

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 48

Artikel: Die Schafe und der Esel
Autor: Kilian, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-495187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schafe und der Esel

Eine Fabel von Peter Kilian

«Meiner Treu, wie schaut ihr doch dumm und blöd in die Welt!» sagte der Esel zu den Schafen, die ihn unverwandt anstauten.

Der Esel weidete an einem Pflock, und er konnte nur im Umkreis von einigen Schritten das karge Gras abrupfen.

«Ihr starrt mich ja nun wirklich wie Schafsköpfe an!»

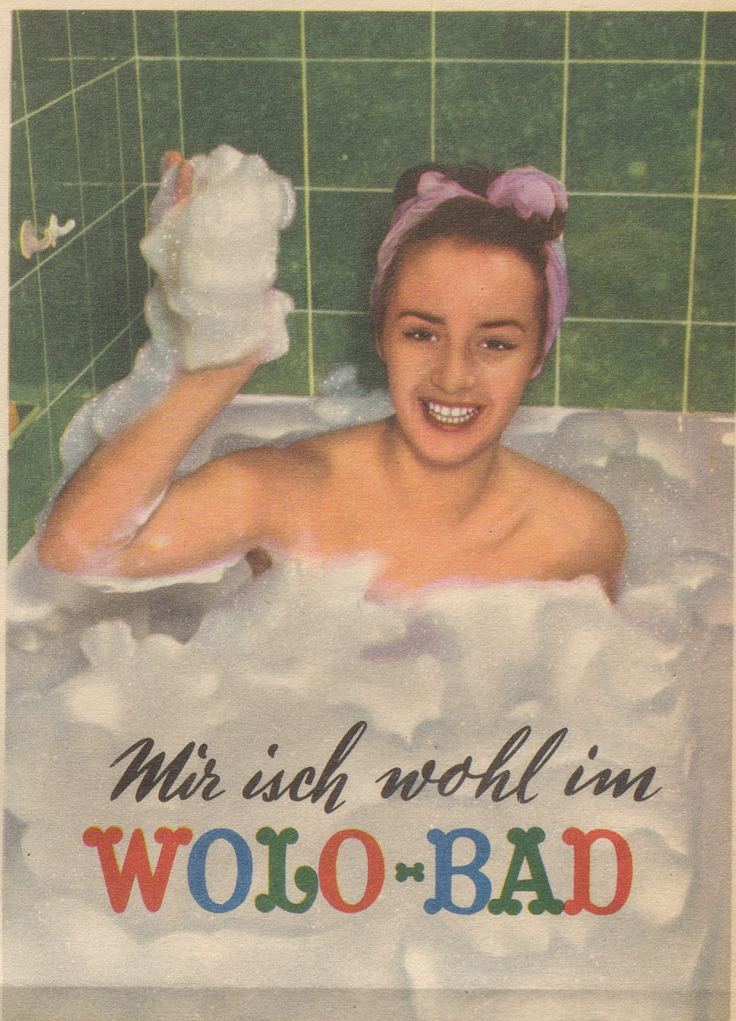
«Darüber brauchst du dich nicht zu wundern», sagte der Hund, der im Grase lag und die Schafe bewachte, «sie haben in ihrem Leben noch nie einen wirklichen Esel gesehen ...»

Pyramidal!

Die ägyptisch-sowjetrussische Freundschaft ist noch ziemlich jung, dafür aber von afrikanischer Wärme. Hochbegeistert vom Lande der neuen Freunde kehrte ein ägyptischer Journalist von seiner Rußlandreise zurück und berichtete in seinem Kairoer Blatt: «Ich sah einen Ochsen, groß wie ein Elefant, und ein Pferd, das fünfzehn Tonnen, also einen Eisenbahnwaggon, zu ziehen vermochte. Und ich sah eine Kuh, die jährlich 12 000 (zwölftausend) Liter Milch gibt, die also allein eine ganze Molkerei versorgen kann.»

Was er sah, als er sich selbst im Spiegel erblickte, nachdem er seinen Bericht beendet hatte, erzählt uns der Journalist leider nicht.

Pietje



Autogeschichte

An der Paradiespforte! St. Petrus fragt einen eben Angekommenen: «Wie ist Ihr Name?» – «Ich weiß es nicht.» – «Woher kommen Sie?» – «Weiß ich auch nicht.» – «Nun», fragt St. Petrus, «versuchen Sie einmal, sich auf Ihr letztes Gespräch zu besinnen vor Ihrem Sterben. Vielleicht hilft uns das weiter.» – «Ja, an das entsinne ich mich noch», sagt der Unbekannte. «Ich fuhr mit meinem Auto auf der Landstraße; da sagte meine Frau: «Gib mir das Steuer, dann bist du ein Engel!»»

Dick

Pflichttreue

Die Schauspielerin Collet war eifersüchtig darauf, daß ihr Direktor, Monsieur de La Ferté, ihrer Konkurrentin, Mademoiselle Lafond, seine Gunst schenkte. So ging sie denn eines Tages zu ihm und sagte, eine schmelzende Träne in der Stimme:

«Ich weiß, daß Sie Mademoiselle Lafond Ihre Neigung geschenkt haben, die sie auch erwidert. Nun behaupten alle Leute, Sie wollten mich schädigen, weil ich Ihnen meine Gunst versagt hätte. Doch das ist bössartiger Klatsch, und Sie wissen ja selbst, daß nichts daran wahr ist. Hätten Sie mir die Ehre erwiesen, etwas von mir zu verlangen, so bin ich viel zu pflichttreu und ein viel zu anständiges Mädchen, als daß ich gewagt hätte, mir die Freiheit zu nehmen, Ihnen auch das Geringste zu versagen.»

n. o. s.